

Am Fest des 3. Pabst

## SILVESTRI.

Die Achte Predig.

In welcher alle Menschen ermahnet werden / sich zur An-  
kunft des Herrn zu bereiten / und erwiesen wird / daß junge Leuth  
dem Tode näher seyn / dan die alte.

T H E M A.

Idè & vos estote parati, quia quâ horâ non putatis,  
filius hominis veniet.

So sehet ihr auch nun bereit ; dan des Menschen  
Sohn wird kommen zur Stund / da ihr nicht meynet.  
Luc. 12. cap.

**E**S wird der Todt verglichen einem Dieb im heutigen Evan-  
gelio / welcher zur nâchtlicher Zeit ins Haus hineinbricht / wel-  
ches er zu thun pflegt alsdan / wan man am wenigsten daran  
gedencket / also daß dem Todt wohl zugereignet kan werden /  
was der Prophet Jeremias am 8. Cap. von dè König Nabuchodonosor  
spricht: Adduces lupè eos latronem repenti: Du wirst den Mör-  
der geschwind über sie herbringen: dan es ist der Todt ein ge-  
schwinder Mörder / und nâchtlicher Dieb Der Tag des Herrn / spricht  
der Apostel 1. Thess 5 Komme wie ein Dieb in der Nacht. Das  
grosse Bild / welches Gott dem vorgemelten König Nabuchodonosor  
im Traum gezeigt / hat ein kleiner Stein zerschmâttet / und zu Staub  
gemacht;

R. P. Georgii Festival,

N

gemacht;

gemacht; durch diesen kleinen Stein kan ich verstehen den Todt/welcher den Menschen er sey so starck/ so gesund/ so groß/ so schön als er wollet/ zerschmettert und zu Staub macht: dan wo hat er jemahlen einem grossen verschönet? vielleicht Alexandro dem Grossen? vielleicht Constantino dem Grossen? vielleicht Carolo dem Grossen? vielleicht Gregorio dem Grossen/ oder Basilio dem Grossen/ oder Alberto dem Grossen? ach nein/ alle diese Bilder/ alle diese Grosse seynt von dem Stein/ so ohne Hand abgebrochen wird/ zerschmettert/ worden. O wie wohl sagt die Schrift/ daß dieser Stein ohne Hand abgebrochen wird: dan hie wird zu verstehen geben/ wie unversehens uns der Todt treffe: wan ein Stein mit Händen abgebrochen wird/ so wird er nicht bald unversehens einen Menschen treffen: dan wan ein Bawmeister etwas abbricht/ und ein Ley oder Stein herunder werffen willt/ so ermahnet er die Vorübergehende/ daß sie sich vorsehen/ damit sie nicht getroffen werden/ und pflegt zu ruffen/ weicht/ weicht/ da fallt ein Stein herunder: wan aber der Stein oder Ley ohne Hand abgebrochen von sich selbstn fallt/ so werden die Vorübergehende unversehens erschlagen/ weil niemand ist der sie ermahne. Der Todt ist der Stein ohne Hand abgerissen/ und derhalben trifft er unversehens/ und gleich wie ein fallender Stein eben so wohl/ und eben so bald trifft einen Jungen als Alten/ ja baldter einen Jungen/ weil sie sich in grössere Gefahr setzen/ in dem sie mehr als die Alten auff der Gassen herumb lauffen: also auch der Todt trifft eben so wohl unversehens den Jungen als Alten/ ja viel baldter die Jungen als Alten/ weil sie sich in grössere Gefahr des Todts setzen/ dan die Alten; derhalben/ O ihr junge Knaben und Töchter/ ihr starcke Männer und Weiber/ & vos estote parati, quia quâ horâ non putatis filius hominis veniet: seyt ihr nun auch bereit; dan des Menschen Sohn wird kommen zu der Stund/ da ihr nicht meynet/ wan ihr am wenigsten daran werd gedencken/ wan ihr werd vermeynen alles seye sicher/ als dan wird der Stein des Todts urplöblich über euch fallen/ und euch zerschmetteren. Wie sich nun alle Menschen fleißig zur Anfunfft des Herrn sollen bereiten/ weil sie dem Todt nahe/ und sonderlich die Jungen/ weil sie dem Todt viel näher seynt/ als die Alten/ dasselbig bin ich Vorhabens Ewer Lieb und Andacht in dieser meiner Predig vorzutragen. Ich bitt sie wollen sich gefallen lassen ein kleine Zeit fleißig auffzumercken.

II. Als der H. Job wollte handelen von der Vortrefflichkeit der göttlichen Weisheit/ nemlich Christi / zeigte er an/ daß noch das schönste Golt!

Golt / noch auch das reineste Glas mit ihrer Reinigkeif könte verglichen werden / Job am 28. Cap. Non adæquabitur ei aurum & vitrum: Golt oder Glas mag ihr mit verglichen werden; als wolte er sagen: noch die englische / noch die menschliche Natur können ihr verglichen werden. Hat er die Natur der Engelen dem Golt verglichen wegen der Schöne under anderen Metallen / so hat er durch das Glas gar wohl die menschliche Natur verstanden wegen ihrer Gebrechlichkeit: dan oft wird sie allein durch ein Anblasen des Winds verdorben. Du hast ein Tresor mit Trinckgläseren / etliche hastu von deinen Uraltväterren / etliche von deinen Altväterren / etliche von deinen Elteren / die stehen da von 80. 60. 30. Jahren gang mit Staub bedeckt / und mit Spinnengeweb umgeben; andere Gläser stehen auch auff selbigem Tresor von zwey Jahren / von einem Jahr / von gesteren / von heuth / zc. ich frage dich / welches von diesen Gläseren ist in grosser Gefahr das es zerbrochen werde? vielleicht das / welches von 80. Jahren da stichet mit Staub bedeckt / also daß seine Klarheit nicht erscheinet? oder das / welches heut erstlich auff des Tresor schön glanzend und klar ist gesetzt worden? ich weiß wohl was du mir wirst antworten / nemblich daß sie alle in Gefahr des brechens seyne / daß eins so wohl als das ander / und daß das ein so wenig sicher seye als das ander; du antwortest mir aber daß das Glas am ersten wird zerbrochen / auff welches ein Stein / oder sonsten etwas hartes wird geworffen / und das an etwas hartes wird angestossen werden: recht also. Es ist die Welt ein grosses Tresor / überseht und gezieret mit vielen Geschirren / welche alle von Glas seynt / ob wohl das ein schöner als das ander / eins klärer als das ander. O wie mancherley Geschirz! etliche kleine / etliche grosse / etliche jung / etliche alt; etliche reich / etliche arm / aber alle seynt sie von Glas gemacht: da seynt etliche von deinen Altväterren / Männer von 80. 90. Jahren / etliche von 70. von 20. Jahren / etliche von gesteren / etliche von heuth; gesteren seynt etliche erstens gebohren / und auff dis Tresor der Welt gesetzt; welches Geschirz wird nun am ersten zerbrechen: welches ist in grösser Gefahr? die Warheit zu sagen / eben so wohl hat man sich zu fürchten wegen dessen / das heuth auff das Tresor dieser Welt kommen schön / glanzend und klar / als wegen dessen / welches nun 80. 90. Jahr dar auff gestanden / und mit dem Staub der grauen Haaren bedeckt ist; dannoch wird das jenig erstens zerbrochen / auff welches der Stein / welcher ohne Hand abgerissen / fallen wird. Und dieser Stein kan eben so wohl einen Jungen als Alten treffen. Ideo & vos estote parati, &c.

III. Ich vermeyne der König David habe gewünscht daß wir solches mit Händen greiffen mögten in dem 38. Psalm/in welchem er wundere Ding schreibt von der menschlichen Schwachheit; fangt aber an von diesem Fundament und Grundfeste: Veruntamen uniuersa vanitas, omnis homo uivens; Fürwahr es ist lauter Eitelkeit/alle Menschen die das Leben haben. Aber wie/O heiliger Prophet/scherest du alle Menschen über einen Kamp? daß du also redest von einem Alten/Kranken und Schwachen/das verwunderen wir uns nicht; daß du aber also urtheilest von einem starcken jungen Gesellen/von einer schönen jungen Tochter / das ist zu verwunderen; vielleicht schliessestu selbige auß? nein mit nichten/omnis homo uivens, alle Menschen die das Leben haben; und dieses wirstu mit Händen greiffen/wan du betrachtest/das die Welt / in welcher der Mensch herumt gehet / gleichsam ein gemahlte Taffel seye: Veruntamen in imagine pertransit homo: Jedoch gehet der Mensch in einem Bild vorüber. Diese Wort seynt voller Geheimnus/und werden von den heiligen Vätern auff unterschiedliche Weiß außgelegt. Zu unserem Vorhaben aber dienet/das wir solche Wort verstehen von den Bilderen / so da nach der Mahlerkunst gemacht werden; in diesem aber befeist sich die Kunst am meisten / daß sie unsere Augen betriege. Du siehest ein Taffel/auff derselbigen ist gemahlet ein alter Haußvatter/bey ihm der Todt / hinder ihm seynt gemahlet Landschaften/Berg/ Stätt/Jäger/Hund/Hirsch / im Luft Vögel/ und es scheinet als wären die Berg etliche Meilen weit von dannen abgelegen/als wären die Jäger gar weit von dem Haußvatter; aber trawede dem Gesicht nicht/welches von dieser Kunst kan betrogen werden; strecke deine Hand auß/und greiffe mit derselbigen auff die Taffel/da wirstu finden daß alle die Sachen/welche weit von einander scheinen zu seyn/so nahe bey einander seynt / daß sie sich gleichsam anrühren / und daß alles dem Todt so nahe / als der Haußvatter/welcher bey dem Todt stehet. Auß diesem versthe was in der Welt geschieht: veruntamen in imagine pertransit homo : jedoch gehet der Mensch in einem Bild vorüber. Es ist die Welt ein gemahlte Taffel voller Bilder/du sehest da einen Alten auff einem Stecken gehen / siehest bey ihm gleichsam den Todt/weil du dar für haltest/er habe schon einen Fuß ins Grab gesetzt; du siehest auch einen starcken Jüngling / welcher / wan du deinen Augen trawest / so dünckt dich er seye hundert Meylen von dem Alten und von dem Todt/den du bey dem Alten siehest; du siehest auch etliche Kinder / welche dermassen weit von dem Todt zu seyn scheinen/ daß sie gleichsam wie

wie Vogel im Lufft fliegen; trawe aber den Augen nicht/dan das Gemähl betrieget dich/strecke deine Hand auß/und greiffe es/so wirstu finden daß die Kinder/welche weit von dem Todt zu seyn scheinen/eben so nahe seynt als der Alter/ und offft noch näher. O wie wohl hat das erkent gemelter König David/ als er von sich selbstn redete mit dem Fürsten Jonatha: es war David sehr beängstiget/ weil ihm sein Schwiegeratter Saul den Todt getröwet/ zu welchem Jonathas sprach: O David/ lasse dich das nicht erschrecken/ fürchte den Todt nicht/ dan ich sehe kein Ursach/ daß man dich könte umbringen/ non morieris, du sollt nicht sterben. David antwortete ihm/1 Reg 20. Vivit Dominus, & vivit anima tua, quia uno tantum, ut dicam gradu, ego morsque dividimur: so wahr der Herz lebet/ und so wahr deine Seele lebet/ der Todt und ich seynt/ also zureden/ nicht ein Schritt von einander. Als wolte er sagen/ ein Thaler dick seynt wir nur von einander; dan obwohl das Bild also gemahlet ist/ daß es scheint als wären wir zwanzig Meilen von einander/ so ist er doch dermassen nahe/ daß wan ich nur einen Schritt fortgehe/ so wird er mir begegenen/ strecke deine Hand auß und greiffe/ und du wirst finden daß der Alte und der Junge gleich nahe beyhm Todt seyen. Betrachte die/welche diß Jahr gestorben seynt/ und du wirst finden mehr Jungen als Alten: darumb ihr junge Gesellen/ ihr junge Töchter/ & vos estote parati, seyt ihr auch bereit/ dan der Todt ist näher den Jungen als den Alten.

IV. Aber wie? mögstu sagen/ das laut ja wunderbarlich: es laut zwar wunderbarlich/ aber also ist/ es ist also klar/ daß dessen Warheit gesehen der h. Joannes/ welche ihm der Herz gezeigt in einem wunderbarlichen göttlichen Bedeutzeichen. Er hat gesehen Apoc. 6. Et ecce equus pallidus, & qui sedebat super eum, nomen illi mors: und siehe ein bleiches Pferd/ und der dar auff sasse/ dessen Nahm war der Todt. Hier nimbt der uralte Lehrer Tertullianus inobacht/ daß an Platz eines bleichen Pferds im griechischen Text stehe/ ein grünes Pferd; dan obwohl das Pferd/auff welchem der Todt sasse/ dem ersten ansehen nach bleich zu seyn schiene/wan mans aber besser besahe/so ware es grün; wer hat sein Leben ein grünes oder bleiches Pferd gesehen? noch die eine/noch die andere Farb bequämet sich den Pferden: jedoch liger hie verborgen ein tieffes Geheimnus/ obs zwar scheint daß das Pferd des Todts sey ein bleicher/magerer und verfallener Alter/so ist doch gemeinlich und vielmehr ein grüner/junger/starcker Knab; dan auff zweyerley Weiß kan einer sterben: oder natürlicher Weiß/darumb daß die natür-

liche Hitze allgemach abnehme: oder auß einer zufälligen Ursach / darumb daß die natürliche Feuchtigkeiten zerstöret werden / auß einem Zufall der Hitze oder der Kälte/ des essens oder des trinckens. Mus siehestu selbst/ wie wenig von hinnen scheiden durch den natürlichen Todt: dan es kan seyn/ daß du in deinem ganken Leben nicht einen gesehen / welcher bloßlich von Alter allein ist gestorben / ohne andere zufällige Ursachen; alle Todt entspringen gleichsam auß einem Zufall / oder durch die Kälte, oder durch die Hitze oder daß du etwas schädliches gessen oder getruncken/ oder daß du dich hefftig erzörnet: auß diesem ist abzunehmen/ daß der dem Todt am nechsten seyn wird / in welchem diese Zufall Platz haben am allermeisten. Nun frage ich/ wer setz sich am allermeisten in Gefahr dieser Zufall/ als allein ein junger Mensch: dan diese Zufall begehen ihnen nicht allein ungefehr / sonder er suchet sie und stürket sich mit Gleiß hinein: ein alter/ schwacher der hütet sich vor dem nächtlichen Reiff/ vor der Kälte/ vor der schädlichen Speiß und Tranc: ein Junger aber/ je stärker und gesünder er ist/ je mehr er sich in diese hinein tringt/ die ganze Nacht laufft er bißweilen herumb underm blossen Himmel / schweket keinen Nebel/ keinen Reiff/ keinen Regen noch Wind; den Tag durch leydet er groffe Hitze / alle stunden isset er / und ergibt sich dem sauffen / ja alles/ was ihm am schädlichsten/ darnach trachtet er am ersten: und dieses kommt wohl überein mit dem was ich voran gesagt / daß die Menschen gläsere Geschirz seynt/ gesetzt auff das Tresor dieser Welt/ und werden die Gläser am ersten gebrochen werden/ welche in größerer Gefahr der Steinvürff stehen. Wie sicher verbirgt sich ein Alter under seinen Pelzrock / damit er nicht von der Kälte oder dem Reiff getroffen werde und zerschmettert! wie hütet er sich nicht vor schädlichen Speisen? Was thut aber ein Junger? der setz sich dahin / da thv die Kälte/ Reiff/ Hitze/ Regen/ Daw/ unmaßige Tranc zu aller Zeit mit dem Stein des Todts können treffen und zerschmetteren. Willstu dieses noch augenscheinlicher sehen? ich frage dich / wie viel seynt ewer gewesen Geschwester und Gebrüder? sechs oder sieben: wie viel seynt von denen zu ihrem Alter kommen? ein oder zween: so seynt dan viel mehr Junge gestorben. Sag mir / wie viel Kinder hastu gehabt? neun oder zehen: wie viel hastu von denen begraben ehe sie zwanzig Jahr alt worden? sechs oder acht: so ist dan ohne Vergleichung größer die Zahl deren so jung/ als deren so alt sterben. Wie viel Mitschüler hast du gehabt/ als du in die Kinder Schul gangen? sechzig oder achzig: wie viel haben

von

von denen das vierzigste Jahr erreicht? wie viel leben heuth noch? 8. oder 10. Wie viel seynt dis Jahr in dieser Statt in allem gestorben? 300. oder 400. und wie viel haben under denen das 60. Jahr erreicht? 5. oder 6. so seynt dan viel mehr deren so jung / als deren so alt gestorben. Durchgründe das Evangelium / und da wirstu finden drey Todten / welche von Christo auferweckt worden: das Töchterlein des Fürsten der Synagoga / ein zwölffjähriges Mägdlein; der Sohn der Witiben zu Naim; und Lazarus / welcher ungefehr 30. Jahr alt gewesen / wie der H. Epiphanius in Catalogo dogmatum Manichæi, bezeugt: und diese alle waren jung. Derhalben / O ihr junge Knaben / ihr junge Töchter / ihr starcke Männer und Weiber / & vos estote parati. seyht ihr auch bereit / dan ihr werdet von dem Stein des Todts getroffen werden man ihr nicht meynt.

V. Diese angezogene Ursachen seynt gnug zu bekräftigen / daß die Junge in grösserer Gefahr des Todts seyen als die Alten. Aber es ist noch ein andere mehr kräftigere übrig / welche uns von H. Schrift vorgestellt wird. Was ist dis vor ein Weeg / durch welchen gemeinlich der Todt hineingehet? alle schreyen zusammen / es ist die Sünd; dan der Apostel spricht / Roman. 5. Per peccatum mors: durch die Sünd der Todt. Was für ein Alter ist am meisten den Sünden begeben? ohne Zweifel die Jugend / in welcher das Blut hitziger / die Neigungen stärker / die Begierlichkeiten hefftiger / in welcher man leichtsinnig ist / und alles in den Wind schlägt / in welcher der eigene Will herrschet / und die Bollust regieret. Laßt uns hören und glauben dem H. Ambrosio lib. de Viduis: Vicina est lapsibus adolescentia, quia variarum ætatis cupiditatum fervorem calentis inflammat ætatis: Es ist die Jugend dem Fall nahe / weil die Hitze unterschiedlicher Begierlichkeiten die Brunst des hitzigen Alters entzündet. Dan die Jugend ist die Zeit / in welcher die Sünden durchs Marck des Gebeins tringen / wie der H. Job sagt: Ossa ejus implebuntur vitiis adolescentiæ suæ: sein Gebein werden erfüllet werden mit den Sünden seiner Jugend. Nun habe acht / wer eröffnet dem Todt die Psorten / und bereitet ihm den Weeg / als die Sünd? die Sünd aber wird viel mehr in den starcken gesunden Knaben / als in den schwachen Alten gefunden; so kan dan der Todt sicherer und freyer zu ihnen / als zu den Alten hineingehen. Dieses noch besser zu verstehen / erinnert euch was vorhin gemeldt / daß nemblich Gott dem H. Joanni den Todt in Gestalt eines Reuters gezeigt: dieser saß auff einem Francke / mageren / schwachen

schwachen Pferd/ welches dannoch dermassen geschwind wäre / daß un-  
angesehen es anderen Pferden folgte / sie doch ertylet. Ein wunderbar-  
liches Bedeutzeichen/ denen nicht ungleich/ welche Gott seinem Prophe-  
ten Danieli und Zachariâ gezeigt: dan damit er mögte beschreiben die  
gewaltige Fürsten und Monarchen der Welt / hat er dem Propheten  
Daniel gezeigt viele Thier / ut dem Propheten Zachariâ ein grosse  
Mänge der weissen und rothen Pferden: dan was seynt die mächtige  
Monarchen und Fürsten anders als geschwinde Pferd / welche durch  
die Welt lauffen/ getrieben mit den Sporen ihrer Begierlichkeiten? die  
Babylonier / Medier/ Persier/ Griechen und Römer / wie viel Länder/  
und wie geschwind seynt sie selbige durchlauffen/ damit sie ihr Reich mög-  
ten erweitern? O wie geschwind ist gelauffen Nabuchodonosor, Da-  
rius, Alexander der Grosse/ Cæsar, Pompejus, und andere! durch viele  
Länder seynt zwar diele Pferd gelauffen / jedoch ist der Todt viel ge-  
schwinder gelauffen als sie / weil er sie alle ertylet/ und darnieder gelegt.  
Daher sagt der Prophet Baruch am 3. Cap. Ubi sunt Principes gen-  
tium. & qui dominantur super bestias quæ sunt super terram: qui in  
avibus cæli ludunt? qui argentum thesaurizant & aurum, in quo con-  
fidunt homines? Wo seynt die Fürsten der Erden/ und die über  
die Thier herschen? die mit den Vögelen des Luffts ihre  
Kurzweil haben: die Silber und Golt / darauff die Mens-  
schen ihre Hoffnung setzen/ zusammen legen? exterminati sunt,  
sie seynt aufgereuret. Wer hat sie aufgereuret? wer hat sie darnie-  
der gelegt? der Todt. Geschwind seynt jene gelauffen/ und lauffen heuti-  
ges Tags noch viel geschwinder; aber der Todt lauffe noch geschwin-  
der / er überent alle. Lauffe du / O Geizhals/ und siehe den Todt auff  
de starcken Pferd deines Leibs! Equi eorum caro, sagt der Prophet Ilaias  
cap. 31. Ihr Pferd ist ihr Fleisch; lauffe geschwind/ ohne allen Zweif-  
fel es wird dich der Todt mit seinem mageren/ schwachen/ bleichen Pferd  
ertylen. und ins Grab hinab stürzen. Lauffe du / O Magdlein/ in deiner  
Schöne/ der Todt wird dich ertylen/ und wird dein angestrichenes An-  
gesicht zertritten/ und dich machen zu einer Speiß der Würmen; dan  
der Reuher laufft geschwind/ weil er alle ertylet und übert/ ist.

VI. Wan du das geschwindeste Pferd / welches dem Wind im  
lauffen gleich wäre / noch über das mit Sporen würdest antreiben zu  
lauffen / was würde es thun? es würde über Hecken und Strauden/  
Stein und Felsen/ Berg und Thal lauffen. Der Todt ist ein Pfe: d im  
lauffen dermassen geschwind / daß seines gleichen nicht gefunden wird;  
was

was ist aber die Sünd? nichts anders als Sporen / mit welchen der Todt getrieben wird. Solches bekräftiget der Apostel 1. Corinth. 15, Stimulus mortis peccatum est: die Sporen oder der Stachel des Todes ist die Sünd. Warzu dienen die Sporen: warzu dienet der Stachel? damit das Pferd im Streit / und der Ochse am Pflug geschwinder fortgehe/wie der Weisemann sagt Eccli. am 38. Cap Qui tenet aratrum, & qui gloriatur in jaculo, stimulo boves agitat: Der den Pflug halt / und der sein Frowd hat in der Geißel / der treibt den Ochsen mit einer Stachel. Was vermeynstu daß der Stachel sey / mit welchem der Todt hierzu getrieben wird? nicht das fasten / dan der H. Paulus Einsiedler ist in seinem strengen fasten 103. Jahr alt worden; nicht die Casteyungen des Leibs / dan in selbiger ist der H. Vincentius Ferrerius 75. alt worden; nicht das harte Beth / oder das auff der Erden schlaffen / dan der H. Abt Antonius ist auff seiner harten Lagerstatt 100. Jahr alt worden; nicht das nächtliche wachen / und strenge Zußwerck / dan in selbigen ist der H. Hieronymus zum 99. Jahr kommen; nicht die Abtödrung des Fleisches / dan in selbiger ist der Romualdus 120. alt worden: Stimulus mortis peccatum: der Stachel des Todts ist die Sünd / der Stachel welcher den Todt treibt zu lauffen / daß er in einem Augenblick herzukommt / ist die Sünd. Dieses gibt uns der H. Geist zu verstehen / da er redet von den zween jungen Söhnen des Patriarchen Juda Her und Onan: es war Her der erstgebohne Juda / verkauft darzu daß er böses thäte / und alsbald ertapete ihn der Todt / den er mit dem Stachel seiner Sünden herzu getrieben / wie die Schrift meldet / Genes. 38. Fuit Her primogenitus Judæ nequam in conspectu Domini & ab eo occisus est: Es war Her der erstgebohne Juda / ein Bößwicht vor dem Herrn / darumb tödtet ihn der Herr. Nach diesem Her war der ander Sohn Onan / ein Jüngling nach der Särcke des Leibs einem Felsen zu vergleichen; weil er sich aber mit einem abscheulichen Laster belectet / ist er auch bald mit der Pein des Todts gestrafft worden: Adire eum percussit eum Dominus, quod non deestabilem faceret: Der Herr tödtet ihn darumb daß er ein schändliche That begienge Betrachte den König Saul einen Mann an Kräften dermassen stark / daß er / wie die Schrift meldet / 1. Reg. 9. Ab humero & sursum emineret super omnem populum: Er war von der Schulteren an und darüber / das ist / hauptslänger dan alles Volck; und nichts desto weniger / als er in seiner blunder Jugend war / und über Israel regierte / ist der

Zodt/den er durch seine Sünd getrieben/herzugelauffen/ und ihn umb  
 gebracht/nach den Worten göttlicher Schrift 1. Paralip. 10. Mortuus  
 est ergo Saul propter iniquitates suas: Also starb Saul umb sei-  
 ner Missethaten willen. Es ist das Leben dieser jungen Leuther  
 verkürhet worden / weil sie den Zodt mit dem Stachel ihrer Sünden  
 herzugetrieben; darumb singet der Prophet am 54. Psalm: Viri san-  
 guinum & dolosi non dimidiabunt dies suos: Die Blutbegierige  
 und Betrieger werden ihr Leben nicht zur Helffte bringen.  
 Das Leben oder die Täg des Lebens / welche sie sonst in natürlicher  
 Weiß hätten gelebt / die werden sie nicht halb erleben; dan ehe sie zu der  
 Helffte kommen werden / wird sie der Zodt unversehens ereylen / den sie  
 durch ihre Laster also forttreiben. Derhalben / O junge Knaben und  
 Töchter/ O junge Männer und Weiber/ & vos estote parati,seyt ihr  
 auch bereit / so wohl als die Alten; habt acht was euch der H. Geist  
 rathet Eccle. 7. Ne impiè agas multum, & noli esse stultus, ne moriaris  
 in tempore non tuo: seye nit so viel gottlos / und seye auch nie  
 ein Narr/auff daß du nicht sterbest zur Unzeit/oder nicht in  
 deiner Zeit. In Betrachtung unserer Armseeligkeit ist gleichsam un-  
 möglich / daß einer in so vielen Belegenheiten nicht ein wenig nârrisch  
 seye; derhalben daß der Mensch ein wenig nârrisch seye / das gehet wohl  
 hin; welches aber nicht geduldet mag werden / ist / daß er zu viel nârrisch  
 ist / dardurch verursachet der Mensch / daß er nicht in seiner Zeit stirbt.  
 Wan ein Ubelthäter in den Kercker geworffen wäre wegen eines La-  
 sters der verletzten Majestät / und die Sentenz oder das Urtheil gegen  
 ihn gesprochen / daß er über einen Monat sollt gehenckt werden: wan er  
 nun auff die Vollziehung des Urtheils warthete/ under dessen aber einen  
 Weg als den andern den König lästerte und schmähete/ ist gewis daß  
 ihn der König keinen Monatlang würde leben lassen / unangesehen das  
 Urtheil solches mit sich brächte. Du bist/ O Mensch / zum Todt ver-  
 dammt/weil du in deinem ersten Vatter Adam gesündiget/und began-  
 gen das Laster der verletzten Majestät. Dieses zeigt an der Apostel in  
 den Worten Rom. 8. Corpus quidem mortuum est propter peccatum,  
 der Leib ist zwar gestorben wegen der Sünd/das ist/verdammnt  
 zum Todt / du wirst hie in dem Kercker der Welt auffgehalten gefan-  
 gen / und ist dir nach dem natürlichen Lauff ein Tag vorgeschrieben / an  
 welchem du must sterben. Kommstu zu diesm Tag/ so stirbstu in deiner  
 Zeit / wan du aber dermassen nârrisch bist / daß du uber die erste Sünd  
 Gott den Herrn mit neuen und neuen Sünden beleidigest / siehestu  
 dan

Dann/ Ondrischer Mensch nicht / daß die Zeit der Vollziehung des Urtheils wird verkürzet werden / und daß du also nicht in deiner Zeit wirst sterben :

VII. Gar schön handelt hiervon der H. Bernardinus, ein Liecht unferes Seraphischen Ordens/ und erzehlet ein wunderbares Exempel/ welches zu seiner Zeit sich zugetragen in Catalonia von einem Jüngling/ welcher durch das Urtheil des Richters zum Todt verdammet war; und als er an den Galgen gehengt/ ist er alsbald ganz greiß worden/ und der Bart ist ihm gewachsen biß auff den Gürtel. Der Bischoff desselbigen Orths hat durch göttliche Offenbahrung verstanden / daß der Jüngling zu dem Alter wäre kommen; daß ihm aber wegen Wiederspennigkeit gegen seine Elteren die Zeit des Lebens wäre verkürzet. Damit wir aber nicht weit herumblauffen/ laßt uns das gnug seyn/ was wir in heiliger Schrift lesen. Ey sage mir / wie weit ware der Todt von dem Menschen/ als ihn der Herr erschaffen: dermassen weit / daß die Weite gleichsam unendlich wäre; nicht allein tausent Meylen / sonder mehr dan hundert tausent Meylen / dermassen weit / daß obwohl der Todt geschwind geflogen / hat er doch den Menschen niemahlen mögen ereylen: dan der Mensch allzeit unsterblich wäre blieben / wie die Weisheit sagt am 2. Cap. *Creavit Deus hominem in exterminabilem: Gott hat den Menschen unsterblich geschaffen; nichts desto weniger der Mensch fällt in die Sünd / streckt seine Hand auß zu den verbotenen Früchten. Wan du dieses nur obenhin betrachtest/ so scheint/ als hätte es nichts auff sich; diese Sünd aber ist ein Stachel gewesen / mit welchem der erste Mensch das Pferd des Todts also scharpff gestochen/ daß der Todt dermassen geschwind gelauffen/ daß er in einem Augenblick diese grosse und unendliche Weite übersprungen / und geschwind zu dem Menschen kommen / ihn als seinen Gefangenen angegriffen / und sich underthänig gemacht / nach der göttlichen Betrübung Genes. 2. In quocunque die comederis ex eo, morte morieris: An welchem Tag du darvon essen wirst / wirstu des Todes sterben. Und dieses Urtheil thut nicht allein ihn treffen / sonder alle seine Nachkömmlingen. Nach den alten Übersetzungen spricht der H. Geist Sap. 1. Injustitia est mortis acquisitio: Die Ungerechtigkeit ist ein Gewinn des Todes. Da siehe was sündigen seye: es ist den Todt mit Händen an sich ziehen / und durch die Sünd geschicht nichts anders als den Todt erlangen: wir haben das Leben von Gott gelehnet bekommen/ als sodas ers nach seinem Wohlgefallen kan wieder nemmen / wans ihm*

beliebet. Wan nun dir einer ein Schwert lehnete/und sähe/das du das mit die Stein und Felsen zerhawest / ohne Zweifel würde ers dir als bald mit grimmigem Gemuth abnehmen; oder wan dir einer ein güldene Kett lehnete/du aber solche im Koth umbwelgest/ gewislich er würde sie alsobald von dir wieder begehren/ und sprechen: mein lieber Freund/ die güldene Kett also im Koth und Unflat herum welgen/ ist nichts anders als sie verderben. Es hat dir Gott dein Leben und Seel gelehnet/nun siehet er aber das du dieselbe übel haltest/verunehrest/ und mit Unreinigkeit der Sünden beslecktest/was wird hierauff folgen? als das er dir wird sagen/was er einem gesagt hat Luc. 12 Stulte,hac nocte repentent animam tuam à te: **Du Narr/ diese Nacht werden sie deine Seel von dir abfordern.** Derhalben bereitet euch ihr Alte/dan der Todt ist euch nahe; & vos estote parati, und ihr Junge seyt auch bereit / dan ihr seyt dem Todt noch näher / weil ihr selbigen mit eweren Sünden als mit einem Stachel fortreibt/damit wan der Herr kommt/ und sein Seel und Leben/so er euch gelehnet/abfordert/ euch nicht schlafend finde / und eweren Theil mit den Heuchleren seze / wo ist weynen und Zähn klappen/sonder euch wachend und bereit finde; dan wie im Evangelio gemelt ist: **Beati servi illi, quos, cum venerit Dominus, invenerit vigilantes: seelig seynd die Knecht / die der Herr/ wan er Kommen wird/ wachend findet.**

Welches/ 1c.



Am Fest